

Film-Ort Neu Wulmstorf

Nein, ich will keineswegs Neu Wulmstorf mit Bendestorf vergleichen, wo von dem „Filmstudio Meyers“ in der Nachkriegszeit Filme wie „Die Sünderin“ mit Hildegard Knef gedreht wurden und wo es seit 1989 ein kleines Filmmuseum gibt, das zu fördern der „Freundeskreis Filmmuseum Bendestorf“ und besonders sein Vorsitzender, Walfried Malleskat, nicht müde werden.

11. AUGUST 2010

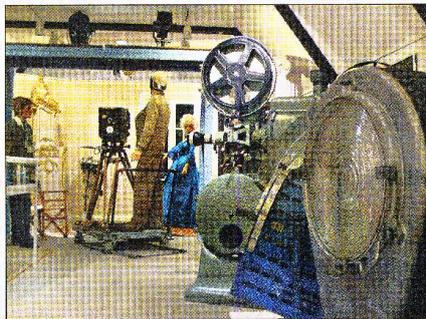
JESTEBURGER RUNDSCHAU / HANSTEDTER E

Das vergessene Museum

Besteht kein Interesse für ein bedeutendes Stück Filmgeschichte? / Was wird aus „Klein-Hollywood“?

Fortsetzung von Seite 1
idm. BENEDESTORF. Gerät „Klein-Hollywood“ bald in Vergessenheit? Viele fragen sich, warum große Summen ins Kunsthaus und in den Bossard-Tempel in Jesteburg fließen, ein Stück bedeutender deutscher Filmgeschichte aber kaum Beachtung findet. Das Filmmuseum in Bendestorf hat Potenzial für mehr, glauben die ehrenamtlichen Betreiber.

Seit 1989 gibt es das kleine Filmmuseum, liebevoll gestaltet und in mühevoller Kleinar-



Subventionen, die ins Kunsthaus oder in den Bossard-Tempel fließen. Doch diese habe nicht auf sein Schreiben geantwortet. Im Rat habe er nochmals um Geld gebeten. Nichts geschah.

Dabei liegen viele Schätze im Museum: Das Original-Drehbuch von „Die Sünderin“ mit Hildegard Knef, Zeichnungen von Szenenbildner Erich Kettelhut, Tonmischpulte, alte Schneidetsche und diverse andere sehenswerte Exponate. In den kleinen Dachgeschoss-Räumen in Makens Hus finden aber nicht alle Objekte Platz - viele liegen im Keller.

„Das Museum hätte Potenzial für mehr“, sagt Malleskat. So könnte man in wissenschaftliche Recherchen zur deutschen Filmgeschichte intensivieren und die bereits bestehende Zusammenarbeit mit dem Hamburger Filmmuseum und dem Hamburger Centrum für Filmforschung noch weiter ausbauen. Malleskat würde zudem den Einzug in eine der Filmgelände-Hallen begrüßen. „Dort wäre das Museum am rechten Platz“, sagt er. ● Das Filmmuseum hat Montag, Donnerstag und Freitag von 9 bis 12 Uhr und Dienstag von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet für Erwachsene 2 Euro, Kinder bis 12 Jahre zahlen 1 Euro. Wer sich für das Museum engagieren möchte, meldet sich bei Walfried Malleskat unter Tel. 041 83 - 50 93 67.



Walfried Malleskat mit dem Filmplakat „Die Sünderin“. Der Streifen wurde in Bendestorf gedreht

Ein Stück deutscher Filmgeschichte wird im Bendestorfer Makens Hus festgehalten
Fotos: idm

beit von Ehrenamtlichen zu einem wahren Schatzkästchen der deutschen Filmgeschichte ausgebaut. Doch investieren weder Landkreis, die Samtgemeinde Jesteburg noch die Gemeinde Bendestorf in ihr kulturelles Erbe. Einzig die Miete für die Räumlichkeit im oberen Geschoss des Makens Hus und die Führungen (7,50 Euro erhalten die Ehrenamtlichen pro Stunde) werden bezahlt. „Zu wenig, um den kulturhistorischen Stellenwert des Museums wirklich ausschöpfen zu können“, so Walfried Malleskat, ehrenamtlicher Mitarbeiter.

„Wir müssen das Museum unter miesen Umständen betreiben“, beschwert er sich. Und berichtet, dass der Regisseur und Gründer der Jungen Film Union, Rolf Meyer (1910 - 1963), im November seinen 100. Geburtstag feiert. „Das Filmstudio Meyers gab Bendestorf Glanz und verlieh dem Ort eine Anziehungskraft, von der die Gemeinde noch heute profitiert“, so Malleskat. Anlässlich des ehrenvollen Jubiläums planen er und seine Mitspieler diverse Aktionen. Malleskat bat die Gemeinde daher um einen Zuschuss von 1.500 Euro - ein geringer Betrag im Vergleich zu den

Nordheide Wochenblatt, S. 17, 11. 8. 2010, von idm

Bendestorf: Das Filmmuseum kommt auf das Studiogelände

MAXIMAL DREIGESCHOSSIG Grünes Licht für Bebauungsplan

HANextra, S. 32, 21. 4. 2011

Bendestorfer Filmstudios: Prädikat „besonders wertvoll“?

VEREINSGRÜNDUNG „Museums-Freunde“ wollen Halle 1 retten – Hier drehte die Knef

HANextra, S. 11, 1. 6. 2011, Artikel von Christa-Maria Brockmann

Großspende für das Filmmuseum

Anonyme Geldgeber ermöglichen den **Kauf der historischen Aufnahmehalle A1**. Umzug rückt damit in greifbare Nähe

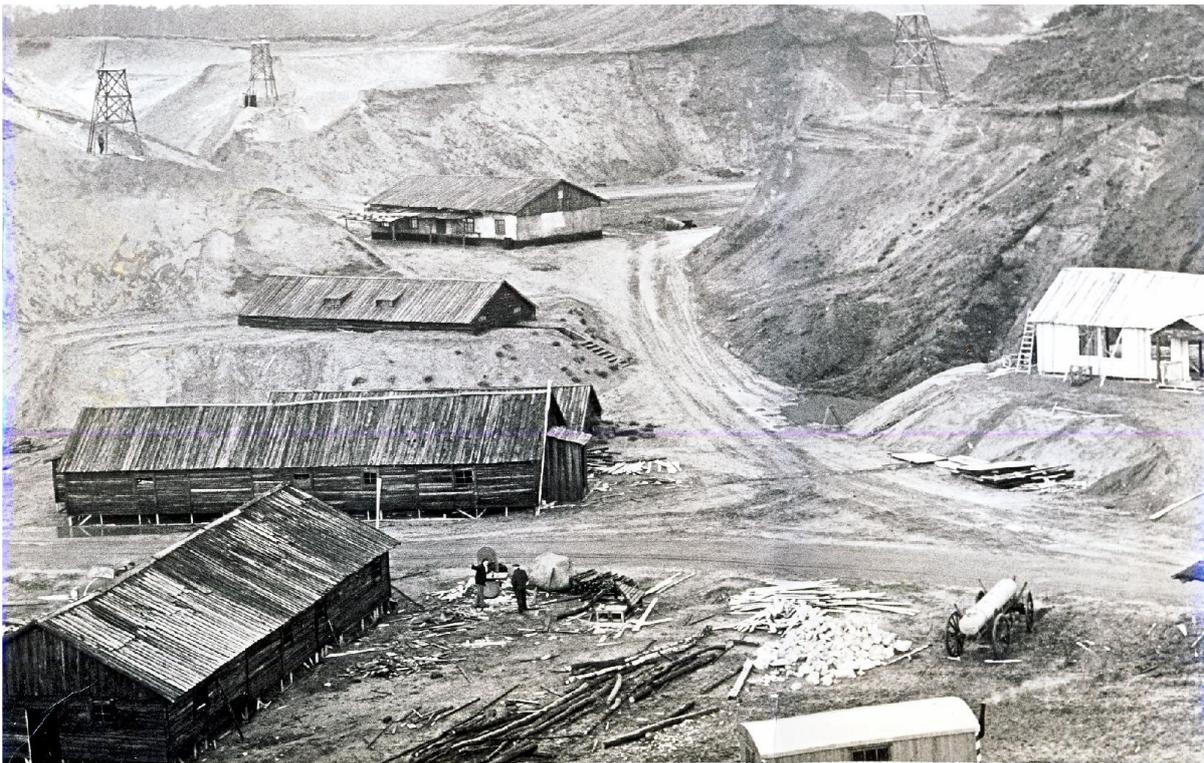
Bericht von Christiane Tauer, Hamburger Abendblatt, Harburg & Umland, S. 1, 11. 4. 2013



Foto: Roland Magunia, Hamburger Abendblatt, S. 6, 25. 3. 2014. Artikel von Joachim Mischke; Skandalszene mit der nackten 25 Jahre alten Hildegard Knef aus dem Film „Die Sünderin“, 1950

Aber einen gewissen Anteil an dieser Kinowelt hat auch Neu Wulmstorf. Als im Winter 1960/61 in den Bendestorfer Filmstudios der „Peter-Bamberger-Film“ „Der Teufel spielte Balalaika“ unter der Regie von Leopold Lahola gedreht wurde, fanden die Außenaufnahmen in Neu Wulmstorf statt.

Noch neun Jahre zuvor hatte ich hier auf dem Höftenberg zusammen mit Klaus Goltz und Heinz und Ewald Schwenke Cowboy und Indianer gespielt; doch schon wenige Jahre später hatte die Firma Rudolf Hupfeld die Kiesvorkommen auf dem Wesenberg ausgebeutet und musste sich nach neuen Kiesvorkommen umsehen. Eins davon war der Höftenberg. In der großen Kieskuhle, die hier entstand, wurden im Dezember 1960 die Kulissen eines sibirischen Gefangenenlagers aufgebaut.



Beim Aufbau des Kriegsgefangenenlagers

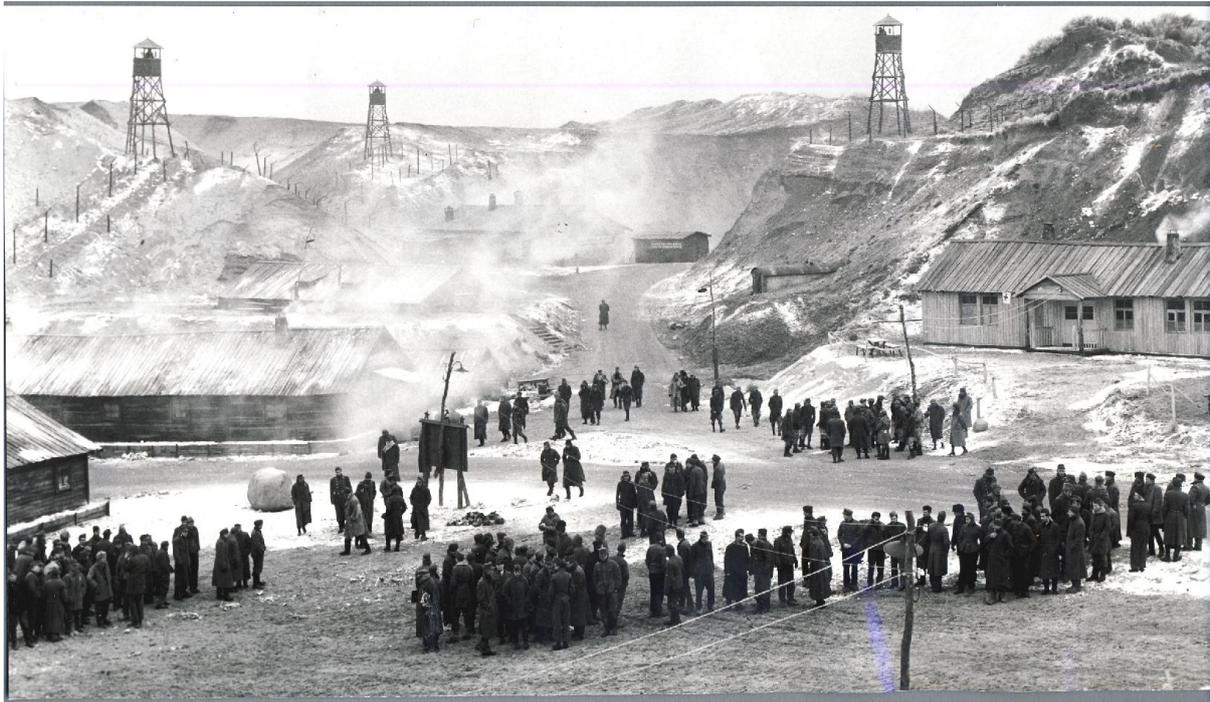
Die Kulissenhütten waren – wie schon zu Zeiten Katharinas der Großen – „Potëmkinsche Dörfer“. Die Rückseiten fehlten. Damit man nicht durch die Fenster auf die Kieswände dahinter blickte, waren sie mit Papier hinterklebt.



Eingang in das „sowjetische Kriegsgefangenenlager“ vom „Bunten Grund“ aus; etwa beim Eingangstor der späteren Mülldeponie. Auf dem Spruchband an der linken Hütte steht auf Russisch: Es lebe der Marxismus-Leninismus. Aufnahme Fitschen, 12. 1. 1961



Dasselbe Tor während der Dreharbeiten



Aufstellen zum Zählappell im Morgengrauen. Der Zählappell war eine der häufigsten Tätigkeiten in einem russischen Gefangenenlager.



Abmarsch zum Arbeitseinsatz

Am Anfang der 50er Jahre nannte man in Daerstorf und Elstorf Neu Wulmstorf wegen der umfangreichen Ansiedlung von Flüchtlingen aus den deutschen Ostgebieten etwas abfällig auch „Klein-Russland“ oder „Klein-Sibirien“. Bei diesen Fotos könnte man fast glauben, irgendwo in Sibirien zu sein.



Filmszene



Filmszene



Während der Aufnahme



Filmszene



Wer genau hinschaut, sieht vor dem hinteren Hang einen Bagger stehen. Die Kies-Förderarbeiten mussten während der Drehzeit natürlich irgendwie weiterlaufen.

„Der Teufel spielte Balalaika“ war nicht so ganz großes Kino, aber immerhin: Der junge Götz George spielte hier mit, der mir damals allerdings eher durch seinen Vater bekannt war. Der Film entsprach wohl auch eher dem deutschen Nachkriegsdenken, als dass er ein russisches Gefangenenlager auch nur annähernd realistisch wiedergab. Mein Onkel, der in russischer Kriegsgefangenschaft gewesen war, antwortete auf meine Frage nach der Authentizität des Films: „Na ja!“ und enthielt sich jeden weiteren Kommentars. Filme sind nun mal keine Geschichtsbücher und sollen vor allem Geld einspielen.

Als Dank für die Erlaubnis, den Film in der Kieskuhle des ehemaligen Höftenbergs drehen zu dürfen, überreichte Peter Bamberger der Familie Hupfeld einen kleinen von ihm selbst signierten Fotoband, aus dem die meisten hier gezeigten Fotoaufnahmen stammen.

Nachdem diese hupfeldsche Kieskuhle in den 70er bis 90er Jahren mit Haushalts- und „haushaltsähnlichem“ Gewerbemüll aus Hamburg aufgefüllt wurde, befinden sich auf dem wiedererstandenen Höftenberg drei Windräder und die größte Fotovoltaikanlage Norddeutschlands.

Reinhard Dzingel
Moisburg, den 11. 5. 2014